

Die «Hölzigen» sind mit ihrem Credo im Trend

Die Peter Studer Holzbau AG in Hägendorf wird seit fünf Jahren von Felicia Studer in fünfter Generation geführt

Geht es um den Baustoff Holz, macht Studers aus Hägendorf so rasch niemand etwas vor. Seit fünf Jahren an der Spitze der Peter Studer Holzbau AG steht Felicia Studer. Die Architektin und Holzbauerin hat besagtes Gen direkt von ihrem Vater Peter übernommen, einem landesweiten Pionier der Szene. Ihre Ansage ist klar: «Mit Holz kann man wirklich alles machen.»

VON WOLFGANG NIKLAUS

Kurz inne gehalten haben Studers am vergangenen 5. Mai schon. Schliesslich wars mitnichten ein gewöhnliches Datum: Am 5.5. hat sich die Übernahme der Peter Studer Holzbau AG durch die fünfte Generation zum 5. Mal geöhrt. Am 5.5.2015 wars, als Felicia Studer gemeinsam mit ihrem Gatten Christian Thalmann-Studer das Ruder der innovativen Holzbauer, der «Hölzigen» aus Hägendorf, übernahm und seither erfolgreich in die Zukunft geführt hat. Kein Wunder, ist sie doch schon in jungen Jahren im elterlichen Betrieb infiziert worden: «Ich bin quasi im Geschäft aufgewachsen, meine Brüder und ich haben oft in der alten Werkstatt Versteckis gespielt», erzählt sie. Nach der Schule war klar,

«Du planst in der Werkstatt jede Steckdose und Zuleitung ein. Und vor Ort muss es millimetergenau passen.»

Peter Studer

wo die Aufgaben gemacht wurden. «Wir waren immer dabei», sagt die 44-Jährige. Später wurde mit ersten kleinen Jobs das Sackgeld aufgebessert. Klar, dass sie deshalb schon früh lernte, was aus Überzeugung zu ihrer eigenen beruflichen Losung werden sollte: «Das wär ou mit Houz gange.» Egal, welche Thematik gerade diskutiert wurde oder welches Projekt als nächstes anstand: Diesen Satz kriegte sie von ihrem Vater Peter bei jeder Gelegenheit auf die Ohren gedrückt.

Die Entwicklung ist rasant

Der Holzbau, das Bauen und die Architektur waren in der Familie die permanenten Themen. Vater Peter, der gelernte



Felicia und Peter Studer in der Produktionshalle. Markus Lamprecht / Holzbau Schweiz
Die Chefin kann jederzeit auf den Erfahrungsschatz ihres Vaters zurückgreifen.

Nur mit Hammer, Axt, Fuchsschwanz und Hobel

Als Peter Studer 1975 die Firma von Vater August und Onkel Pius übernahm, war eine rigorose Professionalisierung angesagt. Wie ein Bild von damals belegt und aus einem Bericht der «Hägendorfer Jahrringe» hervorgeht, fand der seinerzeitige Maschinenpark der Firma, fein säuberlich aufgereiht, auf einer einzigen Werkbank Platz. Unvorstellbar aus heutiger Sicht, wie man damals nur mit Hammer, Breitaxt, Fuchsschwanz und Hobel ausgerüstet habe arbeiten können, staunt Peter Studer stets aufs Neue. Heute arbeitet jeder Facharbeiter und Lernende der Firma mit je einer voll bestückten Werkzeug- und Maschinenkiste. Dazu braucht unzähliges «Kompaniewerkzeug» und bei Bedarf grössere Maschinen, die je nach Arbeit geteilt werden.

Auch der Fahrzeugpark wurde stetig modernisiert und leistungsfähiger gemacht. Studers Grossvater Vital hatte sich jeweils um fünf Uhr in der Früh mit einer zweirädrigen Schubkarre auf den Weg von Hägendorf nach Oberbuchsitzen gemacht, damit der Abbund rechtzeitig um 7 Uhr vor Ort war, um mit dem Aufrichten zu beginnen. Er hatte 1898 in Oensingen die Firma Vital Studer gegründet

und 1904 in der Hegi in Oberbuchsitzen sein erstes Wohn- und Geschäftshaus gebaut. Via Berner Jura, wo die Gusswerke der Firma von Roll der Umgebung Einkommen garantierten, kehrte er mit der Familie anno 1921 wieder ins Berggäu

zurück. 1948 konnte Vital Studer eine Liegenschaft in Hägendorf kaufen; Sohnmann August zog 1952 dort ein. Die Firma wurde erst 1997, im 99. Jahr des Bestehens, umbenannt und hiess fortan Peter Studer Holzbau AG.



Handwerk pur im Berner Jura vor rund hundert Jahren: Vital Studer (links) und sein Sohn August Studer (ganz rechts).

Der Mann für alle aussergewöhnlichen Fälle

Peter Studer hat sich in den Jahrzehnten seines Schaffens einen Namen gemacht als Problemlöser und Mann für alle Fälle. Zu den denkwürdigen und nicht alltäglichen Aufträgen gehört etwa die Sanierung des Kantonsratssaals im Solothurner Rathaus oder die Verstärkung der historischen Aarebrücke Fulenbach-Murgenthal. Er hat mit seinem Unternehmen im Jahr 2000 den grössten Holzbau im Tessin erstellt, die Zollstation Chiasso Brogeda, und drei Jahre später den ersten dreigeschossigen Holzbau im Kanton Solothurn. Noch ein Beispiel von vielen: Auch die Kunstinstitution «The three trees» im Architekturmuseum Basel war sein Werk.

Unter Peter Studers Mitwirkung wurde in Subingen per Kran auch schon ein ganzes Haus verschoben. «Hägendorfer Firma lässt Haus fliegen», titelte die

«Solothurner Zeitung» im Mai 2016. Das zweistöckige Chalet gehörte zu dem von der Vigier-Familie erbauten Schössli aus dem 17. Jahrhundert. Es stand auf einem in die Jahre gekommenen Fundament, das erneuert werden musste. Um das Holzwerk des Chalets mitsamt filigranen Verzierungen komplett erhalten zu können, befreite Studer das Haus vorgängig von seinen Ziegeln, verstärkte innen die Konstruktion und versetzte es auf eine vorbereitete Plattform. Das knapp 12 Tonnen schwere Haus schwebte an einem XXL-Kran hängend einige Dutzend Meter über dem Garten, bevor es lautlos abgesetzt wurde. Bei diesem nur knapp sechs Minuten dauernden Vorgang ging nicht eine einzige Fensterscheibe in die Brüche. Nach dem Ersatzneubau des Fundaments wurde es auf gleiche Art und Weise zurückversetzt.

Holzbauer und Architekt, der das Unternehmen 1975 gemeinsam mit seiner Gattin Felicitas übernahm und zügig professionalisierte (siehe Kasten unten links), behielt recht: Im Laufe der Jahre wurden die strengen Brandschutzvorschriften gelockert und der Holzbau konnte zu einem nie für möglich gehaltenen Boom ansetzen. Um den Anforderungen der neuen Produktionsmöglichkeiten gerecht zu werden, erweiterten die beiden 1979 die Werkhalle. In den Neunzigerjahren begann Studer mit der Entwicklung von Systembauten, die Planung und Ausführung von Holzrahmenbauten entwickelte sich zusehends zu einem gebräuchlichen Bausystem. Allein 1994 realisierte die Firma acht Häuser im eigenen System.

«Diesen Sommer beginnt erstmals eine junge Frau ihre Lehre als Zimmerin. Das ist ein Traum, der sich erfüllt.»

Felicia Studer

Für Felicia Studer ist klar: «Mit Holz kann man wirklich alles machen.» Nicht nur in der Baupraxis, auch in der Holzforschung und der Verarbeitung gehe die Entwicklung ständig weiter.

Die Frau in der Männerdomäne

Sie war 25, als sie in das elterliche Geschäft eintrat. Einige Jahre später erweiterte die studierte Architektin ihr Wissen um das Nachdiplomstudium Holzbau an der Berner Fachhochschule AHB Biel. Eine kluge Idee: Einen Schwerpunkt im Unternehmen bilden Neubau, Umbau und Aufstockungen von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Bei vielen Aufträgen ist die Firma sowohl als Architekturbüro als auch als Holzbauunternehmen involviert. «Das vereinfacht natürlich die Planung und Ausführung», sagt die Inhaberin und Chefin von rund einem Dutzend Mitarbeitenden. Schon während des Architekturstudiums an der ETH Zürich wurde ihr klar: Ein Architekturbüro, wo man jährlich für zwei Dutzend Wettbewerbe einreicht, aber kaum etwas realisieren kann – «das ist nichts für mich». Sie wusste: «Ich will ausführend tätig sein.» Und wie sie das kann: Mit ihrer ausgeklügelten Vorfabrikation erstellt die Peter Studer Holzbau AG schweizweit hochwertige Bauten – kostengünstig.

Dass sie als operative Leiterin an der Front in einer Männerdomäne tätig ist, stört Felicia Studer nicht. Zumal ihr Gatte und sie nie die Idee von einer fixen oder gar einer stur traditionellen Rollenteilung hatten. Nach der Geburt

des ersten Sohnes übernahm Christian Thalmann-Studer einen grossen Teil der Betreuungsarbeit und begann ein Zweitstudium an der Uni Zürich. Seit 2014 ist der Jurist und Kunsthistoriker für die gesamte Buchhaltung des Unternehmens verantwortlich.

Erklären muss Felicia Studer sich bloss, wenn Handwerker sie nicht kennen. Ob sie die Bauherrin sei? Nein, die Architektin und Bauführerin, ist dann ihr Standardsatz. Dass diesen Sommer erstmals eine junge Frau ihre Lehre als Zimmerin beginnt, erwähnt sie voller Stolz. «Das ist ein Traum, den ich verwirklichen kann.»

Energieeffizienz als Argument

Und Peter Studer? Dieser Pionier, der kantonal und gesamtschweizerisch in so vielen Fach- und Verbandsorganisationen unzählige Chargen bekleidet hat? Aus dem reinen Tagesgeschäft hat er sich mittlerweile verabschiedet. Sein Know-how und seine Erfahrung indes sind noch immer unverzichtbar: Der 72-Jährige erstellt Kalkulationen für grössere, aufwändige Projekte, für die seiner Tochter oft die Zeit fehlt. Ins Feuer reden kann er sich sowieso problemlos: Als Felicia sich über Massivbauweise echauffiert, hakt er ein, Holzbau sei immer intensivste Planung gewesen und werde dies immer sein. «Du machst 80 Prozent der Arbeit daheim, planst in der Werkstatt jede Lampenstelle, jede Steckdose und Zuleitung ein. Und auf der Baustelle, wenn das eine Element dem anderen erstmals begegnet, muss es millimetergenau passen!»

Fakt ist: Gerade in Zeiten erhöhter Sensibilität für Klimaschutzfragen bekommt das Thema Holz zusätzlichen Aufwind. Ein Holzbau, so Studers unisono, zeichne sich während seiner gesamten Lebensdauer und in allen Nutzungsphasen durch Energieeffizienz und eine positive Klimabilanz aus. Aber ökologisch bauen sei tendenziell teuer, letztlich entscheide der Kunde, ob es ihm das wert sei.

Im September vor 45 Jahren ...

Im September können Studers mal wieder Zahlenspiele machen: Am 1. September vor 45 Jahren hat Peter die Firma übernommen. Am 20. September wird die heutige Chefin – genau: 45. Die nächste Generation mit den drei Söhnen Valentin, Nicolà und Moritz steht bereit. Wer weiss, sagt Felicia Studer mit einem Lächeln: Der zehnjährige Nicolà könnte einer sein, ein «Hölziger», der dereinst übernimmt. Was dann ja zwingend an einem 5.6. passieren sollte, wenn die 5. an die 6. Generation ... Sie wissen schon.